



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

125 (15.3.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-179937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-179937)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Salzenbaum; für den Anzeigen-Teil: Anton Seiler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger & m. b. H., Künzli in Mannheim. — Fernsprechnummer: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprechnummer: Mannheimer Druckerei. — Postfach-Nr. 2917. — Postgebühren: Nr. 2917. — Druckkosten: Nr. 2917.

Anzeigenpreis: Die 10spaltige Kolonnenzeile 40 Pfennig. Preis pro Spalte 4 Pfennig. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Kolonnenzeile 40 Pfennig. Preis pro Spalte 4 Pfennig. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Kolonnenzeile 40 Pfennig. Preis pro Spalte 4 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Wilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das Ultimatum an Holland.

Holland vor schwerer Entscheidung.

Im gestrigen Mittagsblatt hat Konteradmiral Rosau vom Hofe gezeigt, wie wir im U-Boot das einzige Mittel besitzen, England so in die Enge zu treiben, daß es sich zu einem deutschen Frieden bequemen muß. Ein aus England heimgekehrter Ausgetauschter schildert in lebhaften Farben, wie der U-Bootkrieg England immer mehr in die äußerste Not jagt. Daß das Urteil des Marinefachmanns, die Schilderung des Augenzeugen nicht zu optimistisch gehalten, das Ultimatum der Alliierten an Holland beweist es.

Nach Schweden kommt jetzt Holland an die Reihe. Schweden hatte am 1. März ein Frachtraumabkommen mit der Entente geschlossen, in dem es sich verpflichtete, 100 000 Tonnen (die gestrige U-Boot-Meldung nennt allein 48 000 Tonnen versenkt) für Reisen in europäischen Fahrwasser und gewisse in Höfen der Vereinigten Staaten liegende Schiffe für südamerikanische Fahrten zur Verfügung zu stellen. Holland wird noch schärfer herangezogen. Es soll seinen gesamten Schiffsraum abstellen und für Fahrten auch im Sperrgebiet zur Verfügung stellen. In 8 Tagen muß die holländische Regierung sich entscheiden. Sollte sie zu der Ansicht kommen, daß die Niederlande eine neutrale und unabhängige Macht seien, die nicht verpflichtet sei, Kriegsdienste für die Entente zu leisten, denn das wird ja eigentlich gefordert. Ein mittelbar feindselige Akte gegen die Mittelmächte zu begehen, so werden sie alsbald eines Besseren belehrt werden. Weigert Holland sich, ohne eigenen Grund am Kriege gegen Deutschland teilzunehmen, so werden seine Schiffe in den amerikanischen Häfen und auf den Meeren einfach geraubt werden und außerdem sperrt die Entente ihm die Brotgetreidezufuhr.

Der Fall ist natürlich ungewöhnlich schwer und schwierig. Er enthält, daß die Rot des U-Bootkrieges den Engländern wirklich bis an die Kehle gestiegen ist, sonst könnte es ja kaum zu diesem an Schamlosigkeit nicht zu überbietenden Akt schreiten, und es geht aufs neue das wahre Antlitz Englands. Gerade hatte Lloyd George wieder eine tugendhafte Rede gehalten, daß der Ruf des Krieges für England der Ruf des Gewissens gegen die Habgier, der Menschlichkeit gegen die Gewaltthätigkeit der Macht sei. In den nationalen Sitten Englands, sagt Lloyd George, findet sich kein Körnchen von Selbstsucht. Das gewalttätige Vorgehen gegen Holland bestätigt aufs gründlichste die Wahrheit dieser schönen Worte.

Hollands Lage zwischen den kriegführenden Mächten ist natürlich ungewöhnlich schwierig; die Rücksicht auf seine Kolonien erhöht diese Schwierigkeiten. Seit Jahr und Tag ist es dem unerhörtesten Druck der Alliierten ausgesetzt gewesen, eine bestochene Presse hat mitgewirkt, die Stimmung gegen Deutschland ungünstig zu beeinflussen. Schritt um Schritt ist die holländische Regierung vor dem Anfinnen der Entente zurückgewichen. Und so ist allmählich eine holländische Neutralität entstanden, die verweigert wenig Ähnlichkeit mit wahrer Neutralität zu haben schien. Schon im April 1915 ließ es sich die holländische Regierung gefallen, daß England den holländischen Reederleuten verbot, Erzeugnisse Deutschlands und seiner Verbündeten zu verschiffen. Holland wurde in den Dienst des englischen Lufthungerkrieges gezwungen. Holland gab dann weiter dem englischen Einfluß so weit nach, daß es uns auch seine eigene in Holland erzeugte, überaus kostbare Produktion an Nahrungsmitteln und Futtermitteln preisgab. So ist es weiter und weiter gegangen. Bestimmte Waren lieferte es an England billiger als an Deutschland. Schiffe und Kälber durften ausschließlich nach England ausgeführt werden. Schon nach dem Handelsabkommen vom November 1916 ist in der deutschen Presse erklärt worden, daß der Augenblick kommen müsse, wo die deutsche Regierung auch einem neutralen Staat gegenüber ein Halt sprechen müsse. Und schon damals hat man die Holländer darauf hingewiesen, daß sie den größten Teil der Kohlen und nahezu alles Eisen aus Deutschland bezögen.

Die Regierung freilich ist weiter sanftmütig gegen die Holländer geblieben. Englisches Geld und englische Propaganda taten weiter ihr Werk. Deutsche Telegramme wurden an englische Agenten weitergegeben, holländische Grenz- und Zollbeamten standen ganz offenkundig in englischem Solde.

So hat England nach und nach Holland in seine Dienste gezwungen — nun erwartet es den letzten Dienst, der, wie gesagt, einer offenen Parteinahme gegen Deutschland zu Beginn der letzten großen Entscheidungen im Westen gleichkommen würde, deren Herannahen natürlich den brutalen Schritt der Entente auch stark beeinflusst hat. Die Alliierten erwarten von ihm möglicherweise noch mehr als nur die Auslieferung seines Schiffsraumes. Wird Holland, dessen öffentliche Meinung von der Entente in der augiebigsten Weise korruptiert worden ist, wissen, was dieses Mehr an Furchtbarem für es bergen kann? Es hat das Schicksal Rumänien vor Augen. Aber bleiben wir nur bei der Auslieferung der Schiffe. Holland hat es schwer, sie vor dem Zugriff der Entente zu bewahren. Aber auf der anderen Seite kann Deutschland nicht ruhig die Wirkungen eines Gewaltaktes hinnehmen, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage, im letzten Maße für uns eine Verschlechterung bedeuten müßten. Wenn die Entente mehrere 100 000 Tonnen holländischen Schiffsraums an sich bringt, so wird für letztere die Lage zweifellos erleichtert und der Krieg verlängert. Freilich von dem Bunde hat schon vor längerer Zeit dem Berliner Vertreter eines holländischen Blattes erklärt, daß eine derartige Situation die deutsche Regierung nicht uninteressiert

lassen" könne. Vor allem wird Holland zunächst bedenken müssen, daß es auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger Rohstoffe angewiesen bleibt. Es steht vor ungeheurer schwerer Wahl; das ist ohne weiteres zuzubilligen, vor einer fast hoffnungslosen Lage. Aber auf der anderen Seite muß Deutschland an sich und an nichts weiter denken, so schwer ihm auch eine ernsthafte Trübung des Verhältnisses zu Holland fallen möchte. Deutschland wird gerne alles aufbieten, um sie zu verhindern, aber kann es nicht ruhig hinnehmen, wenn Holland in den Dienst seiner Feinde tritt.

Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Berlin, 15. März. (Bon unj. Berl. Büro.) Das Niederländische Korrespondenzbüro hat dieser Tage darzulegen versucht, daß ein Staat nicht unneutral handle, wenn Schiffe seiner Flagge Transporte für die kriegführenden Länder übernehme. Darauf antwortet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung heute das Folgende: Holland führt holländische Erzeugnisse nach England wie nach England aus und erhält dafür von beiden Ländern von ihm benötigte Waren und Rohstoffe. Zu diesem Warenerwerb werden auf der einen Seite vielfach holländische Seeschiffe, auf der andern Seite holländische Eisenbahnen und eine Anzahl holländischer Frachtschiffe benutzt. Daß die holländischen Seeschiffe hierbei der Gefahr der Versenkung ausgesetzt sind, während die Eisenbahnen und die Frachtschiffe unbehelligt verkehren, ermöglicht uns, die Einfuhr aus Holland nach England durch kriegerische Maßnahmen zu erschweren, während das umgekehrt den Engländern nicht möglich ist. Der Schiffsraum aber, welchen die holländischen Reeder nunmehr der Entente zur Verfügung stellen sollen (und zwar mit ausdrücklicher Genehmigung der holländischen Regierung) ist keineswegs dazu bestimmt, holländische Ausfuhrgüter nach England zu befördern, sondern soll lediglich dem einseitigen Interesse und dem Handel unserer Gegner dienen. Außerdem wird dadurch der Schiffsraum, welchen Holland selbst zu seiner Versorgung von Lebensmitteln würde, vermindert. Die Abtretung des Schiffsraums an die Entente bringt der deutschen Kriegführung und damit Deutschland einen erheblichen Nachteil, der auf keinem Gebiete mit einem ausgleichenden Vorteil für Deutschland in Einklang steht. Auch die Behauptung, daß holländischerseits die englische „Blockade“ nicht unterstützt worden sei, ist lediglich auf die Tätigkeit der R. D. T. zurückzuführen und nicht unbedingt als richtig anzusehen. Zugegeben kann nur werden, daß Holland einem widerrechtlichen starken Druck Englands ausgesetzt ist. Dieser Druck ist auch hier stets berücksichtigt worden, wenn wir auch keineswegs der Ansicht sind, daß deutscherseits jede daraus sich ergebende unerwünschte Wirkung angenommen werden müßte. Für Holland scheint uns deshalb auch kein wirklicher Grund für die auch vom „Allgemeinen Handelsblatt“ ausgesprochene Befürchtung gegeben zu sein, daß Holland es an eigenen Lebensmitteln sparen könne, wenn der deutsche Friede im Westen so ausgeführt würde, wie er sich im Osten entwickelt hat, selbst dann nicht, wenn Frankreich, dem Vorbild seines großen Verbündeten im Osten getreulich folgend, Deutschland zu einem ähnlichen Vorgehen zwingen würde.

„Hohn auf alles Recht.“

M. Köln, 15. März. (Frel.-Tel.) Zum Vorgehen des Reiches gegenüber Holland schreibt die „Kölnische Zeitung“: Das englische Anfinnen an Holland, unseren Feinden keinen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen, widerspricht man ihm überall mit Gewalt nehmen und Holland keine Lebensmittel liefern werde, bezogen nichts anderes, als die Forderung, seine Neutralität aufzugeben unter Strafe der Auslieferung. Ist also neben eine vollkommene Parallele zu dem Verhalten des Reiches Griechenland gegenüber, ein Hohn auf alles Recht, ein brutaler Versuch der Vergewaltigung von Seiten der Beschützer der kleinen Nationen. Wenn man sogar davon zu sprechen wagt, daß dieses Anfinnen irgend eine Stütze im Völkerrecht finde, so ist das eine Erfindung, deren Dreistigkeit nicht übertrieben werden kann und die an nichts eine Stütze findet.

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt hierzu: Für uns ist das Vorgehen der Entente ein Beweis für ihre verzweifelte Lage. Wir nehmen ohne weiteres an, daß Holland auf das Anfinnen der Entente die Antwort erteilen wird, die seine Ehre und seine Pflicht als neutraler Staat ihm nahelegt. Der gesamten Welt aber steht das Charakterbild der Beschützer der kleinen Nationen Harter denn je vor Augen.

Englands „eheliche Uebereinkunft“ mit Holland.

M. Köln, 15. März. (Frel.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Times“ und „Daily Telegraph“ berichten gleichzeitig, daß die Verbandsmächte beschlossen haben, die in ihren Häfen liegenden holländischen Schiffe jetzt in Gebrauch zu nehmen. Beide Blätter fügen allerlei hinzu, was offenbar als Begründung dieser Maßnahmen gelten soll. Es schreibt die „Times“: Schon seit einigen Monaten würden mit Holland Verhandlungen geführt, aber der Abschluß eines Uebereinkommens blieb aus. Das wäre für den Verband nachteilig und konnte Deutschland zugute, das schon wiederholt einen Druck auf Holland ausgeübt habe. Dem Verbands bleibe kein anderer Weg übrig, als durch eine eheliche Uebereinkunft (!) sich die infolge der unerschlichen deutschen Blockade hilflos in Verbandshäfen liegenden holländischen Schiffe für den eigenen Gebrauch zu sichern.

Holland und die österreichischen Kupons.

Wien, 14. März. (Öst. N. d. d. d. d.) Zu der Meldung der „Frankfurter Zeitung“, worin auf die holländische Ankündigung hingewiesen wird, wonach in Holland eine ganze Reihe österreichischer und namentlich ungarischer Kupons „gondelform“ eingelöst

werden. Daran knüpft die genannte Zeitung die Bemerkung, daß es somit anderen Feinden völlig freistünde, auf diese Weise Forderungen an unsere Bundesgenossen einzutreiben.

Das „Freundenblatt“ erklärt hierzu von uninteressierter Seite: Angesichts der von 88 amtlichen Einlösungsstellen gebühten sorgfältigen Ueberwachung und Ueberprüfung des einlaufenden Kuponsmaterials, dem weder sich bisher auch tatsächlich keine nennenswerte Ansprüche ergeben haben, kann nur an eine Freiführung des Publikums durch Inzertate gedacht werden. Offenbar wird auf diesem Wege der Ankauf der Kupons durch Privatleute angeboten, der von der Einlösung für amtliche Rechnung weiterreichend oder Ungarns selbstverständlich streng auseinander zu halten ist. Als amtliche Einlösungsstellen arbeiten im allgemeinen das Oesterreichisch-ungarische Konsulat in Amsterdam und für einige wenige Städte außerdem noch die Amsterdamer Bank u. a. Die Rede von holländischer Handels- und Waarenkapital bezw. das Bankhaus Hope u. Co. für privaten Ankauf von Kupons kann begriffenweise nicht verstanden werden, aber Aufgabe der amtlichen Einlösungsstellen bleibt es, darüber zu wachen, daß die jetzt zum Ankauf gelangenden Kupons nur insoweit eingelöst werden, als es den Vorschriften und Zahlungsbedingungen entspricht, welche beschreiben, daß nur Kupons zur Einlösung vorzulegen, auch die Pflicht des Nachweises hat, daß das betreffende Stück oder der Kupons nicht etwa während des Krieges aus feindlichstämmigen Besitz erworben ist.

Englands ernste Lage.

Bern, 13. März. Bei der Jahresversammlung der britischen Schiffahrtskammer am 6. März führte der zurückgetretene Präsident Sir William Kaghorn aus, wie ernst auch die Tauchbootgefahr gemein sei und noch sei, die Tauchboote würden den Krieg niemals entscheiden, vergrößerten aber täglich die Wunde von Schmach und Schuld und die finanzielle Last, mit der Deutschland zu rechnen haben werde, wenn sein teuflisches Spiel vorüber sei, gleichgültig, wie die Friedensbedingungen aussehen möchten. Deutschland drohe eine moralische Vergeltung, schwerer als jede materielle Entschädigung. Der Redner bemerkte, er höre, daß das Schiffbauamt beschlossen habe, zahlreiche Schiffe eines größeren Einheitsbaus als bisher, mit größerer Geschwindigkeit und besser für Tauchdienst geeignet, zu bestellen; er hoffe, daß diese Nachricht zutreffend sei. Die Regierung habe einen schweren Fehler begangen, als sie bei Ausbruch des Krieges alle Handelschiffe stilllegte. Daß der Rückgang des Schiffbaus, wie „Times“ sage, mysteriös sei, bestreite er. Die beiden verantwortlichen Faktoren seien die Regierung und die Arbeiter. Es sei ganz unfair von dem ersten Lord der Admiralität, die Schiffbauer deswegen anzugreifen. Tatsache sei, daß die Regierung mit ihren fortwährenden Eingriffen in den letzten beiden Jahren die Schiffbauerschaft fast zur Verzweiflung getrieben habe. Es sei bedauerlich, daß Minister Barnes vom Kriegskabinett neulich im Unterhaus nicht die ganze Wahrheit über den Schiffbau gesagt habe; nur die Tatsachen könnten dem Lande die Augen öffnen. Die Lage sei ernst, aber man brauche nicht zu glauben, daß die Neubauten im Januar den Nachschub für das geben, was geschehe, um der Lage gerecht zu werden; man dürfe einer baldigen erheblichen Besserung entgegensehen, freilich, wenn die Arbeiter nicht erheblich mehr läßen, als bisher, werde die Lage ernst bleiben. In der Tat erleideten die Arbeiter zu viel Geduld und seien jetzt aus Gründen, die Sachverständige seit Jahren vorausgesehen hätten, die Herren ihrer Arbeitgeber und der Regierung. Redner schloß, man sage, daß die Tauchbootgefahr im August gänzlich überwunden sein werde, aber er glaube stark, daß man sie niemals ganz überwinden werde.

Der neue Präsident Lord Inchcape erörterte die nachteiligen Folgen der staatlichen Kontrolle über die Schiffahrt eingehend. Er erwähnte, England habe einen bedeutenden Teil seines Welt Handels verloren, und bei großen Teilen davon werde man Schwierigkeiten haben, sie wiederzugewinnen. Er hoffe, daß der lächerliche Vorschlag einer Verstaatlichung der Schiffahrt begraben sei. Die Verluste der Reedereien durch Versenkung ihrer Schiffe seien sehr ernst, da die Versicherungsgelder ganz und gar nicht genügt, die Schiffe zu ersetzen. Es werde Jahre dauern, bis ihre Flotten auch nur annähernd wieder den Stand vor dem Kriege erreichten. Die Ausfichten in die Zukunft seien wenig verheißungsvoll, aber man müsse seinen Gleichmut bewahren, denn kein Verlust sei für sie so schmerzhaft, wie der Verlust des Krieges es sein würde. Inchcape fuhr fort: In vielen Teilen des Landes herrscht ein merkwürdiger Mangel an Verständnis für unsere ernste Lage. Unser Schiffsraum wird mit einer Geschwindigkeit verrentet, von der das Volk keine Vorstellung hat: jeden Donnerstag erfahren wir, daß tausende von Schiffen über und unter 1000 Tonnen durch den Feind versenkt worden sind. Das sagt aber dem Volke garnichts, denn wenn ein 17 000 Tonnen Schiff versenkt wird, wird es nur als ein Schiff von 1600 Tonnen gemeldet. Redner bemerkte, wie wenig Verständnis für die Lage bei den Werftarbeitern herrsche, ergebe die Tatsache, daß, wenn am Samstag mittag die Pfeife ertöne, wie in Friedenszeiten, kein Mann mehr an Arbeit denke. Ueber die Zukunft bemerkte Inchcape, daß für alle, die ihr Geld in Schiffahrtsaktien angelegt hätten, schwere Zeiten bevorstünden; er hoffe, daß sie soviel sein und, wenn es keine oder nur kleine Dividenden gäbe, der Schiffahrt nicht untreu werden würden, besonders aber, daß der Unternehmensgeist des Einzelnen nicht durch eine kurzfristige Gefährdung ausgezehlet werden würde, da er sonst nicht sehe, wie das Land sich werde durchschlagen können.

Bei der darauf folgenden Aussprache wurde erwähnt, daß die Operation der englischen Tauchboote jetzt besonders gefährlich seien, da die Handelschiffe, sobald ein Seerohr über Wasser erscheine, darauf feuerten.

Eine allgemein angenommene Entscheidung begünstigt die Vereinigten Staaten zu ihrem Eintritt in den Krieg, betont aber, daß die Unterstützung durch Amerikas Schiffbau noch wichtiger sei, als die Entsendung eines großartigen Heeres, und schlägt eine Zerstreuen zwischen den amerikanischen und den englischen Werften vor. Eine weitere Entscheidung erfuhr die Regierung, bei den Vereinigten Staaten dahin vorzuschlagen zu werden, daß Deseritionen von Schiffen der Entente in amerikanischen Häfen verhindert würden. Sir John Ellerman schlug eine Entschädigung vor, welche die unbedingte Abgabe von Neubauten in dem von Gebendes angebotenen Umfang betraf. Redner bemerkte dazu, die Uebertagung der Leitung im Schiffbau von den Briten auf den Staat hätte ein sehr entwürdigendes Ergebnis gehabt; in den 13 Monaten bis zum 28. Februar hätten die Staatswerften es nur

Aus Stadt und Land.

Bürgerausführungsvorlagen.

Ortsstatut für die Erhebung von Veräußerungs-Gebühren.

Stadtratsbeschluss: Aufgrund des Paragr. 42 des Gesetzes vom 8. Juli 1914, die Zwangsversteigerung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen betreffend, und der Paragraphen 17 und 40 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Juli 1915 über die Erhebung von Veräußerungsgebühren wird die Erhebung von Veräußerungsgebühren (Veräußerungsgebühren) wie folgt bestimmt: Die Veräußerungsgebühr beträgt bei Grundstücken bis zu 20 M 10 Pfg., von mehr als 20 M bis zu 40 M 20 Pfg., von mehr als 40 M bis zu 60 M 30 Pfg., bis zu 80 M 40 Pfg., bis zu 100 M 50 Pfg., bis zu 150 M 60 Pfg., bis zu 250 M 1,30 M, bis zu 500 M 2,50 M, bis zu 1000 M 5 M, bis zu 2000 M 10 M, von mehr als 2000 M vom Hundert des überschüssigen Betrags. Bei der Berechnung der Gebühren für Beträge von mehr als 2000 M findet eine Abrundung auf volle 100 M statt.

Begründung: Das Gesetz vom 8. Juli 1914, die Änderung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen betreffend, wurde zu dem Zweck erlassen, einen einheitlichen Eingang der Gebühre zu erzielen. Dies sollte durch eine Vereinfachung des Verfahrens und eine Erhöhung der Gebühren erreicht werden. Für die Erhebung der Gemeindeforderungen bestand die Vereinbarung des Verfahrens darin, daß künftig unabhängig von einer Wohnung eine Gebühr erhoben werden kann, wenn der Pfandbrief nicht innerhalb der gegebenen Zahlungsfrist oder des Zahlungstermins bezahlt. Zum weiteren Vollzug wurde in Paragr. 20 des Gesetzes die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Juli 1915 bestimmt: In den Städten der Städteordnung kann der Stadtrat beschließen, daß wegen der allgemeinen Umlagen (Paragr. 96 der Städteordnung), mit Ausnahme der Umlagenbeiträge, und wegen der Schulden anstelle der besonderen Wohnung nach den vorstehenden Vorschriften je auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Teilbeträge dieser Schuldbriefe eine öffentliche Aufforderung an die Pfandbriefinhaber, die fälligen Schuldbriefe binnen 14 Tagen zu bezahlen, zu erlassen ist und daß, wer diese Frist veräumt, eine Veräußerungsgebühr zu entrichten hat. Von dieser Einrichtung wurde in Mannheim seit Beginn des Jahres 1916 Gebrauch gemacht. Bisher gab man für das Herausfordern der Einzelwohnungen einschließlich der Kosten für die Vorbrüche jährlich rund 3700 M aus. Seit fällt nicht nur diese Ausgabe weg, sondern es gehen für die Veräußerungserlöse etwa 9000 M jährlich ein. Dieser Ausgabeüberschuss und Einnahmevermehrung mit zusammen 12700 M stehen allerdings die auf 3000 M zu schätzenden Erhebungsstellen gegenüber. Die Befreiung der Zahl der Vollstreckungen nach dem Wegfall der Einzelwohnungen erheblich zunehmen müßte, hat sich nicht erfüllt. Während nämlich im letzten Friedensjahre 1913 bei 63800 Umlagenpflichtigen 5300, also 8,3 Prozent, wegen ihres letzten Umlagenpflichtigen Vollstreckungsantrags erping, waren es im Jahre 1917 von 52250 Umlagenpflichtigen 4683, also 8,9 Prozent. Die geringfügige Zunahme von 0,6 Prozent ist ausschließlich auf die durch den Krieg herbeigeführten besonderen Verhältnisse zurückzuführen.

Für die Verteilung der Gemeindeforderungen wurden die staatlichen Abschneideverfahren nicht eingeführt. Es zeigte sich aber bald, daß die städtischen Gebührenerlöse zu niedriger bemessen waren, um den Zweck des Gesetzes, eine paktlichere Abgabe der Gebühre zu erreichen, zu erfüllen. Die schon früher bestellte, immer mehr einwirkende Umlage, daß bei großen Beträgen wegen der nicht unerheblichen Anwesenheit die Zahl der Umlagenpflichtigen es auf den Ablauf der Zahlungsfrist, so lauz auf die Vollstreckung ankommen lassen, konnte, was es sich um Beträge von Tausenden und Zehntausenden handelt, nicht durch eine Gebühr von 50 Pfg. nicht wirksam bekämpft werden. Die Zahl der vermögenden Schuldner, die erst nach dem Ablauf der Zahlungsfrist bezahlt, ist immer noch groß und der Stadt hieraus erhebliche Anwesenheit bedeutend. An den Kreis der kleinen Umlagenpflichtigen herantrat man zudem die Art der Abzahlung überhaupt, da das Verhältnis zwischen dem Schuldbetrag und der Veräußerungsgebühr sich nach unten steigert, während es doch umgekehrt oder wenigstens gleichmäßig sein sollte. Die Städte der Städteordnung stellen daher im Februar 1916 in einer Eingabe an das Ministerium des Innern den Antrag, den Paragr. 17 der Verordnung vom 14. Juli 1915 dahin zu ändern, daß für die Städte der Städteordnung dieselben Sätze wie für den Staat anzuwenden werden sollen. Dieser Antrags wurde folgend erlassen. Bei den städtischen Umlagen beträgt die Gebühr bei Grundstücken von 3 M 3/4 Prozent, und sinkt bei 100 M auf 1/2 Prozent, um dann beim Überschreiten des Betrages mit dem Abwärtigen der Schuldbeiträge fortgesetzt bis zur Bedeutungslosigkeit zu sinken. Die folgerichtige Durchführung der Grundbesitzes des gleichen Verhältnisses zwischen Veräußerungsgebühr und Schuldbetrag ist nach unten nur bis zu einem gewissen Grad möglich, weil man mit der Gebühr wegen der mit der Erhebung verbundenen Aufwandskosten nicht unter den Satz von 10 Pfg. heruntergehen kann. Immerhin ist es billiger, diesen Satz bei Schuldbeiträgen von mehr als 20 M zu kleineren in der Weise, daß von diesem Betrag an 1/2 vom Hundert der Obergrenze erhoben wird. Die Stufen sollen unten möglich und bei Beträgen über 1000 Mark flücker steigen, um Härten zu vermeiden.

Personliche Eindrücke in Amerika 1914-1917.

Der letzte diesmännliche Vortrag des Kaufmännischen Vereins betraute lebhaftem Interesse Universitätsprofessor Dr. Eugen Rahnemann-Breslau gab seine Eindrücke wieder, die er während seines Aufenthaltes als deutscher Austauschprofessor, der 24 Reisejahre in den Vereinigten Staaten verbringen mußte, gewonnen hat, wieder. Er formuliert die allgemeine Meinung über

unsern letzten Kriegsgegner um manches und ließ die Handlungsweise der U.S.A. begreiflicher erscheinen. Wie Dr. Rahnemann ausführte, waren wir zum Krieg auf dem Felde der öffentlichen Meinung noch viel weniger gerüstet als zum Wirtschaftskrieg, und gerade auf diesem Gebiete spielt Amerika eine große Rolle. Amerika, das sich von Gott und dem Schicksal auf einen besonderen Platz gestellt glaubt. Es gab wohl keinen englischen Staatsmann, der nicht zum ersten Kriegstage angeschlossen war, Amerika in den Kampf gegen uns zu ziehen. Und es war für England nicht schwer, die großen Zeitungen waren in englischer Sprache, von jeder großen Zeitung vielleicht 20 kleine ab, und die meisten wurden von Engländern redigiert. England hatte also ein weites Feld zur Beeinflussung, Deutschland dagegen hatte keine einzige deutsche Zeitung in englischer Sprache, wohl einige in deutscher Sprache (und sie haben Gutes geleistet in der schweren Zeit), aber die liegt der Amerikaner nie. Das einzige Mittel, in deutschem Sinne zu wirken in der Zeit, da das deutsche Vaterland in Not war, blieb das lebendig gesprochene Wort, für das Amerika eine härtere Ermahnlichkeit besitzt. Der Vortragende selbst sprach in der Kriegszeit in 137 Städten zu Deutschamerikanern, in 36 von den 48 Staaten Amerikas. Die Aufgabe war, das deutsche Vaterland zu einer Einheit zu machen. Prof. Rahnemann suchte den Lebensunterschied zwischen dem Amerikaner und dem Deutschen heraus, und schuf dann das Verständnis dafür, daß die Deutschamerikaner loyal sein haben für die deutsche Sache, als man von ihnen erwarten konnte. Sie sind Bürger eines neuen Landes und haben ihre Pflichten diesem gegenüber zu erfüllen, sind aber auch nicht die neuen Deutschen, sondern noch die alten, die kein Zusammengehörigkeitsgefühl empfinden, jeder war sein eigener Herr, sie konnten also keine Führer haben. Und doch haben sie für die alte Heimat viel getan. An die 60 Millionen Mark sind zu Kriegszweckunterstützungszwecken bei den Deutschamerikanern gesammelt worden. Wir können auf die sehr interessanten Ausführungen im einzelnen nicht eingehen. Dem Vortragenden dankte herrlicher Beifall. pp.

Kirchliches. Der Erzbischof hat die Pfarrei Friedrichsfeld, Dekanats Heidelberg, dem bisherigen Pfarrverweser Karl Pfaff daselbst verliehen. Der Geistliche ist am 24. Februar kirchlich eingesetzt worden.

Handelskammer. Auf die in der letzten Kleinhandelsausstellung der Handelskammer Mannheim beschlossene Eingabe an das Groß-Rat der Reichsregierung ist die Kammer bereits am 4. März 1918 folgender Bescheid zu: „Wir sind zu unzureichenden Bedauern zurück zu kommen, daß die Beschlüsse, die bis zu einer Stunde nach Schließung der Geschäfte dem Ordnungsausschuss zur Verfügung gestellt wurden, entsprechen zu können. Wir bemerken jedoch, daß wir dem von dort vorgebrachten Wünsche entsprechend beabsichtigen, den 6 Uhr-Ladenstillstand ab 1. April 1918 aufzuheben.“

Doller Ertrag bei Fliegerjahren. Reichs- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Wirth hat der „Freie Presse“ folgenden Telegramm geschickt: „Der Ertrag bei Fliegerjahren ist groß. Das Reich zahlt Vorschüsse für vollen Ertrag auch künstlicher Schäden.“ Damit werden die kirchlichen Mitteilungen über den Ertrag bei Fliegerjahren zwar bekräftigt, die Landes- und Lokalbehörden aber scheinen nach den jüngsten Erfahrungen von der entgegenkommenden Haltung des Reiches noch nichts zu wissen. Wir kommen auf die wichtige Angelegenheit noch zurück.

Ein Gebertag. Vor 50 Jahren, am 15. März 1868, trat in Baden das Volksschulgesetz in Kraft. Dieses Gesetz gilt noch heute, nachdem man später verschiedene Änderungen daran vorgenommen hatte. Es hatte die konfessionellen Schulen beibehalten, daneben aber die Simultan- und die Umwandlung von konfessionellen in gemischte Schulen zugelassen. So wurde in § 10 des Gesetzes bestimmt: Mehrere nach Konfessionen getrennte Volksschulen eines Ortes werden auf Antrag des Gemeinderats oder eines der betreffenden Ortschulräte in eine oder mehrere der verschiedenen Konfessionen gemeinschaftlich (gemischt) Volksschulen vereinigt, wenn jede der beteiligten konfessionellen Schulgemeinden dies beschließt. Die Wiederauflösung der vereinigten Schulen in konfessionell getrennte Volksschulen kann auf Antrag des Ortschulrates in derselben Weise, wie die Vereinigung beschlossene werden, jedoch nicht vor Ablauf von 10 Jahren, seit die Vereinigung stattgefunden hat. Bei Reorganisation der Schule hatte die politische Gemeinde zu bestimmen, ob die Schule eine gemischte oder eine konfessionelle sein sollte. Dieser Bescheid kam dann vor dem Ablauf von 10 Jahren nicht abgeändert werden. Die Simultanschule wurde allgemein in den 70er Jahren eingeführt. Im Jahre 1910 wurde die Volksschulspflicht der Mädchen der der Knaben gleichgestellt. Als Zweck des Volksschulunterrichts wird in dem Schulgesetz des Jahres 1868 angegeben: die Heranbildung der Kinder zu verständigen, rechtsfähigen Menschen und berechneten tüchtigen Mitgliedern des Gemeinwesens.

Keine Änderungen an Bezugsstellen. Wie man aus Mitteilungen der Presse wissen kann, gibt es noch immer Leute, die keine Bedenken tragen, auf bereits getempelten Bezugsstellen eigenmächtig Änderungen vorzunehmen. Nicht immer ist ein solches Vorgehen auf das in finanzieller wie volkswirtschaftlicher Hinsicht gleich vorteilhafte Befahren zurückzuführen, sich auf diese Weise in den Besitz einer größeren Anzahl von Kleidungs- oder Wäscheartikeln zu setzen, als man rechtmäßig zu beanspruchen hat. Vielmehr liegt mitunter bloße Unwissenheit vor. So hat beispielsweise in einem Falle eine Frau ihren Bezugschein zunächst verfallen lassen und, als sie später doch vor ihm Gebrauch machen wollte, einfach den Kolenberg der Ausfertigung geändert. Als derartige Entzogenen auf Bezugsstellen von eigener Hand werden jedoch als Urkundenfälschung angesehen und dementsprechend bestraft.

Ein Mannheimer auf dem Diktatorer „Jah.“ Wie wir erfahren, hat auch ein geborener Mannheimer, Leutnantmajor des 1. Bataillon Flieger, Herr des verstorbenen Kolonialführers Hildebrand, Kleinfeldstr. 23, an der kühnen Fahrt des Hilfskreuzers „Wolf“ teilgenommen.

Mannheimer Sängervereinigung. Wir verweisen auf die ergehende Einladung zu einer Probe am Samstag, den 16. ds. Mts. in der Liedertafel. Zu einer kurzen Uebung des Chores „Vandertennung“ von Krieg, welcher in der am 9. April stattfindenden vaterländischen Feier im Kolonnenpark zur Förderung der Feiernung auf die 8. Kriegsanleihe zum Vortrag kommt. Eine besondere

Samslag, 16. März, gelten folgende Marken:

- 1. Für die Verbraucher:**
 - Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Brotmarken 1.
 - Weiß: Für 300 Gramm Mehl die Marke 1.
 - Butter: Für 1/2 Pfd. die obere Hälfte des Stammeschnittes der Butterkarte in den Verkaufsstellen 651-1000.
 - Eier: Für 1 Zinnsel (28 Pfg.) die Eiermarke 2 in den Verkaufsstellen 771-1000, ferner für 1 Zinnsel (28 Pfg.) die Eiermarke 3 in den Verkaufsstellen 1-770.
 - Weißer Käse: Für 1/2 Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 652-670.
 - Jäger: Für 400 Gramm die Buttermarke 3 in den Verkaufsstellen 1-650.
 - Rinderkäse: Zum Verkauf für 400 Gramm die Eiermarkenmarke V der Karte für Rinderkäse in den Verkaufsstellen 1-650, die feineren die Marke V bei der Befreiung abgekempft haben.
 - Wahlgewinn: Zur Befreiung des Stammschnittes der Butterkarte für 1 Pfd. die Hausmarkenmarke 87 in den Verkaufsstellen 1-650. Die Befreiung erfolgt auf die Marke 88 Verkaufsstellen 1-650. Die Befreiung erfolgt auf die Marke 88 Verkaufsstellen 1-650. Die Befreiung erfolgt auf die Marke 88 Verkaufsstellen 1-650.
 - Wagner- und Wintermehl: Für 1/2 Liter die Marke 1 der neuen Karte.
 - Kartoffeln: Für 2 Pfd. die Kartoffelmarke 73 sowie die Wechselmarken.

Samstag, den 10. ds. Mts., und Sonntag, den 11. ds. Mts., konnten 100 Proz. süße Vollmilch und 100 Proz. Mager- und Buttermilch abgegeben werden. Infolge des Witterungsumschlages wurde dagegen an den letzten 3 Tagen die Vollmilch teilweise lauer geliefert, so daß Dienstag, den 12., nur 60 Proz. süße und 40 Proz. laure Vollmilch, Mittwoch, den 13., nur 70 Proz. süße und 30 Proz. laure Vollmilch, Donnerstag, den 14., nur 80 Proz. süße und 20 Proz. laure Vollmilch abgegeben werden konnten. An diesen 3 Tagen wurden außerdem 60 Proz. 75 Proz. und 75 Proz. Mager- und Buttermilch verabfolgt.

Die neuen Kolonialwaren-, Butter-, Kartoffel- und Rinderkäsearten müssen bis spätestens Montag, den 18. ds. Mts., abends zur Abtempelung gebracht werden. Die Karten dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgetempelt werden, die bisher schon zur Abgabe dieser betreffenden Waren berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Ausgabegeld ausweisen. Die von den Verkaufsstellen abgetempelten und abgetemperten Verkaufsstellen der Kolonialwaren-, Butter-, Kartoffel- und Rinderkäsearten sind von Dienstag, den 19. ds. Mts., ab im Lebensmittelamt im Erdgeschoss abzuliefern. Zur Vermeidung eines zu starken Andranges werden die Händler in 3 Gruppen abgeteilt: am Dienstag, den 19., die Verkaufsstellen mit den Nummern 1-400, am Mittwoch, den 20., diejenigen mit den Nummern 401-700, am Donnerstag, den 21., diejenigen mit den Nummern 701-1000.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit: Weißer Käse: Für die Butterverkaufsstellen 671-750 bei der Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-650. Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-650 bis Montag, den 18. ds. Mts., abends. Die Verkaufsstellen in Neckarau und Rheinau müssen das Saucerkraut bei J. Gauda, Neckarau, Neckarstraße 57, abholen. **Reifenverleiher.** Umschreibungsanträge auf andere Abgabestellen können gestellt werden, für Wohnungsinhaber, deren Namen beginnt mit den Buchstaben W, C, P, T, A, R am 14.-16. März am Zimmer 1 der Ortskolonialstelle, Kolonialstelle mitbringen!

Städtische Beteiligungsscheine. Mannheim, F. 2, 58. Infolge übermäßigen Andranges sind wir gezwungen, die Kaufberechtigung wieder nach den Anfangsbuchstaben des Familiennamens einzuteilen und zwar: Freitag, 15. März Buchst. ... D. Samstag, 16. März Buchst. ... E (Anfangsbuchstaben des Familiennamens). Andere Buchstaben können diese Woche nicht zugelassen werden. Eine Besondere und Nachhandlung mit Herrn Amtsrat, Verkaufsstelle nur nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr. Fortsetzung 1/2 Stunde vor Verkaufsbeginn. Frühere Anmeldezeit streng verboten.

Mannheimer Kfz-Verwertung. Dieser Kfz-Verkauf und alle Lieferungen aus Röhre und Haus, Keller und Speicher an die Anwohner der Mannheimer Kfz-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Abgabestellen wie Seilerstraße, Kartoffelkäse etc. pro Kilogramm 10 Pfennig. Anträge zwischen 1-5 Uhr: Markt und Postamtstraße täglich, Lindenhof und Altonstraße Montag, Mittwoch, Samstag. **Mittwoch wie Samstag 0,15-1,40 M pro Kilogramm.** **Samstag 0,10 M pro Kilogramm.** **Reife 0,025-0,6 M pro Kilogramm.** **Wahlkäse 30 Pfg.** **das Stück, Korte, Scherben, Summi je nach Größe.** **An a h m in F 7, 7 täglich von 8-5 Uhr.** **Wahl und letzlicher Zustand:** **Wahlkäse** **neuen gute Bezahlung, auch der nicht mehr abgabestellen Bezahlung in der Hauptgeschäftsstelle 0,7, 0, zwischen 9-12 und 3-5 Uhr täglich.** **Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.** **Telefonat über Rathaus.** **Die Kommission der Mannheimer Kfz-Verwertung.**

Mannheimer Sängervereinigung. Wir verweisen auf die ergehende Einladung zu einer Probe am Samstag, den 16. ds. Mts. in der Liedertafel. Zu einer kurzen Uebung des Chores „Vandertennung“ von Krieg, welcher in der am 9. April stattfindenden vaterländischen Feier im Kolonnenpark zur Förderung der Feiernung auf die 8. Kriegsanleihe zum Vortrag kommt. Eine besondere

Bismarck und Kesselrode.

Eine Erinnerung. Als Bismarck den Vollen eines preussischen Gesandten am russischen Hof bekehrte, war Kesselrode, der langjährige russische Reichsminister, schon seit mehreren Jahren in den Ruhestand getreten. In der politischen Welt stellten die beiden gewissermaßen die Vergangenheit und Zukunft dar. Von den Verhandlungspunkten, die sie als überzeugte Kontrahenten und Konvergenzen hatten, abgesehen, konnte es wohl kaum einen größeren Gegensatz geben, als den zwischen diesen beiden Männern, von denen der ältere, von der Bühne schon abgetreten, die Kunst der Diplomatie ganz anders auffasste als der jüngere, der dazu berufen war, ihr mit beispiellosem Erfolg ganz neue Bahnen zu weisen. Schon äußerlich war der Kontrast schon auffallend genug, wenn man Bismarck und Kesselrode auf der Promenade in Rüssingen in eifrigem Gespräch nebeneinander hergehen sah. Der eine klein von Statur, mit deutlichen Spuren des Greisenalters auf dem Gesicht, mit glattrasiertem Kinn; der andere in der Vollkraft seiner Jahre, mit der breit schultrigen, überausenden Gestalt, mit buschigem Schnurrbart und im Gegensatz zu seinem mit äußerster Sorgfalt gehaltenen Ansehen etwas nachlässig in seinem äußeren Ansehen. Wie wenig sie einander verstanden, dafür haben wir Zeugnisse von ihnen selbst. Graf Kesselrode schrieb an seinen Sohn: „Dieser Pommernjunker ist viel gerebter und intriganter, als er sich den Anschein gibt, und wenn jemals das Unglück es wollte, daß er die Leitung der preussischen Angelegenheiten in die Hand bekäme, dann würde er ganz Europa in seinen Faden wieder anzu knüpfen lassen und Preußen in den Abgrund bringen.“ (1). Bismarck würde sich der russische Kaugler a. D. noch ungünstiger über den jüngeren Berufsfolger ausgesprochen haben, wenn er gewußt hätte, was Bismarck von ihm hielt. Als dieser eines Tages mit seinem späteren Gegner Dorna von Arnim in ein Gespräch über die früheren Diplomaten kam, bemerkte er, Kesselrode sei ihm immer bis auf den Grund seiner Seele zuwider gewesen. Er habe eine so ruhige und manierliche Art gehabt, die Unterhaltung zu führen, daß man wegen seines Alters auf die tollkühnsten Argumente und auf jede wirkliche Diskussion mit ihm hätte verzichten müssen. Das wäre einer jener Kaugler, und solchen Diplomaten gewesen, die man zum Glück mit der Zeit ganz aus der Bildfläche verschwinden sehen würde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Clenhard im Burgtheater. Friedrich Dürrenmatts Drama „Wald der Schmelz“, das vor mehreren Jahren auch in Strassburg aufgeführt wurde, soll im Mai seine Uraufführung am Wiener Burgtheater erleben.

Das Drama „Der Ruf vom Meere“ dessen Verfasser Detmar Heinrich Sarnacki, Neu-Ulm-Reporter an der „Köln. Zeitung“ ist, erzielte bei seiner Uraufführung am Kölner Schauspielhaus einen warmen und ehrenvollen Erfolg.

Am 14. April im Hoftheater zu Dresden hatte das Drama „Die Höhe des Gefühls“ von Max Brod bei seiner Uraufführung glänzenden Erfolg.

In Berlin ist der Bildhauer Beyerhaus im Alter von 92 Jahren gestorben. Seine akademischen Studien machte er noch unter Schadow. Er war der erste, der Reumantismus in Anwendung brachte. An öffentlichen Monumenten sind von ihm bekannt: das Ernst Moritz Arndt-Denkmal in Göttingen und die Kolossalbüste des alten Kaisers Wilhelm auf Bestand.

Reinhold Steig. Prof. Reinhold Steig, der „Herold der Romantik“, der bekannte Krieger- und Armin-Tafelher, ist im Alter von 80 Jahren am 11. März gestorben.

Wissenschaft. Dem Privatdozenten in der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M., Dr. Saenger, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Die Schaubühne. „Wochenblatt für Politik, Kunst, Wirtschaft“, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 11 ihres vierzehnjährigen Jahrganges: „Hilf und Weis“ von Hermann Müller; „Ludwig Stein“ von Johannes Fischer; „Brief an den Herausgeber“ von H. v. Gerlach; „Strindberg-Dramaturgie“ von Eugen Kiskin; „Der Kaufmann als Millionär“ von Alfred Polgar; „Sechschlacht“ von

E. J. Die letzte Rede — von Hans Georg Richter; Zeitgeschehen — von Hermann Keller; Leipzig und Mierel — von Vorarius; Antworten. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich und kostet 50 Pfg. die Nummer, 5 Mk. vierteljährlich, 18 Mk. jährlich. Probeummengen gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (siehe durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Bernburgstraße 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe kostenfrei zu liefern.

„Weimarer Schriftsteller-Zeitung“ In dem uns vorliegenden Februarheft finden wir u. a. folgende bemerkenswerte Aufsätze: „Dionysos und wirtschaftlicher Sinn“ (Paul Baursfeld), „Der Dichter und sein Buch“ (A. Halber), „Zur Naturgeschichte der Regisseure“ (Ludwig Bernau), „Die „Schmid-Literatur“ und der Schriftsteller von Ruf“ (Dr. H. W. Schmid), „Der Schriftsteller als Kaufmann“ (von einem Prof. Dr.).

Carl Hirschfeld: Emil Mühl als Künstler. (Egon Fleischel u. Co., Berlin.) Die Gedächtnisrede, die Carl Hirschfeld bei der Gedächtnisfeier in der alten Aula der Königl. Universität zu Berlin am 8. Mai 1917 gehalten hat, erscheint nun als sechsachste, mit dem Bildnis Mühlens geschmückte Broschüre. Allen Verehrern des am 17. März 1917 verstorbenen, berühmten Kritikers sowohl, als auch den Freunden Hirschfeldens sei das Büchlein, das manche feinen Gedanken enthält, empfohlen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Kurznotizen. Die heutige Vorstellung von „Der Zigeunerbaron“ beginnt um 7 Uhr. — Morgen (Samstag) gelangt die vom Intendanten neu inszenierte Gesangsposse „Robert und Verena“ zur Wiederholung. — In weiterem programmatischen Aufbau der Absichten der Hoftheater-Intendant, das Mannheimer Publikum mit den markantesten Vertretern der modernen Dichtung bekannt zu machen, gelangt kommenden Mittwoch eines der charakteristischsten Werke Carl Sternheims, „Der Snob“, mit Ernst Wewes als Titelhelder zur Uraufführung. Der Dichter gilt in Fachkreisen, die ihn als Satiriker der Vorzeitigkeit kennzeichnen, als eine der stärksten humoristischen Begabungen. Die eigenartige

Benachteiligung an die Vereinsvorstände ergreift nicht; man wolle also dieser Einleitung Folge leisten.

Polizeibericht vom 13. März 1918.

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode: In der Nacht vom 10./11. ds. Mts. gegen 12 Uhr, wurde auf der Werkstraße der 45 Jahre alte, verheiratete Schreiner Wilhelm Grüber von Pödenfeld in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Dasselbst ist er am 11. ds. Mts. nachmittags 7 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Wie die eingehende Untersuchung ergeben hat, trat der Tod infolge eines Schädelbruchs ein, welcher ihm vermutlich durch Mißhandlung von dritten Personen beigebracht worden ist. Bis der Tat verdächtig wurden verhaftet: Eine verheiratete Fabrikarbeiterin aus Polen und ein lediger Tagelöhner von Biegelhausen.

Brandausbruch: Gestern Mittags 12 Uhr entstand in einer an der Waldhofstraße gelegenen Fabrik durch abspringende elektrische Funken Kleinfener, das von der Berufsfeuerwehr alsobald wieder gelöscht werden konnte. Ein verheirateter Romieur und ein verheirateter Dreher, beide in betreffender Fabrik beschäftigt, erlitten Brandwunden und mußten mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Schweizingen, 14. März. In der verflochtenen Nacht hat eine Diebstahlsbande die Rathhäuser Edingen, Friedrichsfeld und Redarhausen heimlich. In Edingen sind die festgestellten Sachen erst nach 12 Uhr in das 2. Stockwerk im Rathaus eingeschlichen, erbrochen die Türen und wählten die Schränke und Schubladen durch glücklicherweise ohne irgend etwas ihnen Rücksichts zu finden. Mehr Erfolg hatten die Diebe in Friedrichsfeld, wo sie durch Einbruch in die Buchstube sich Eingang ins Rathaus verschaffen, mehrere Zimmertüren und Schränke erbrochen und aus einem Schrank 50 bis 60 Mark Hundescheider stahlen. Wie verlautet, sollen die Einbrecher auch in Redarhausen Geld erbeutet haben.

Behmmann-Hollweg zur Instruktion an v. Schön.
Deutschland bis zum letzten Augenblick zur Anwendung der Weltkatzstrophe bereit.

München, 14. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben:

Der französische Nachrichtenapparat ist in fieberhafter Tätigkeit, um aus der von Pischon in der Sorbonne gemachten Enthüllung, wonach der deutsche Botschafter in Paris, Baron Schön, Ende Juli 1914 die Instruktion gehabt habe, nach der Zusage der französischen Neutralität auch noch die zeitweilige Befehle von Loup und Verbum zu verlangen und daraus Kapital zu schlagen. Herr von Behmmann-Hollweg äußerte sich hierzu unterem Hauptstaatssekretär Ernst Boffelt gegenüber folgendermaßen:

„Die russische Generalmobilisation lieferte den unüberleglichen Beweis, daß diejenigen Faktoren, welche in Russland über den Kopf des Jaren hinweg die Macht ausübten — mer diese Faktoren waren, hat der Suchomilow-Prozess gezeigt — den Krieg unter allen Umständen wollten. Auf Wunsch des Jaren vermittelte der Kaiser, aber anstatt den Erfolg dieser Vermittlungen abzumachen, machte man, nach dem in St. Petersburg mit den uns festerlich gegebenen Erklärungen und in voller Kenntnis der davon zu erwartenden Folgen die ganze russische Armee mobil. Deutlicher konnte man nicht zeigen, daß man nicht die Vermittlung, sondern nur den Krieg wollte. Ich habe das wiederholt im Reichstag dargestellt, aber man muß immer wieder darauf zurückkommen, denn unsere Freunde drücken sich fortgesetzt um diesen Punkt herum, der den Ausschlag gibt und versuchen durch künstliche Maßnahmen aller Art die Augen der Welt davon abzulenken, daß es ihr ephemerer Bundesgenosse Russland war, das die Brandfackel an das Haus legte.“

Seit mich meine Instruktion an den Botschafter Schön vom 31. Juli hervorgeholt. Was hat diese Instruktion mit der russischen Mobilisation und mit der Haltung Frankreichs zu tun. Die russischen Regimenter marschieren bereits, als die Instruktionen noch gar nicht geschrieben war. Die französische Regierung wußte von dem Inhalt der Instruktion auch nicht ein Sterbenswort, als sie unsere Frage, ob sie im Falle eines Krieges mit Russland neutral bleiben werde, mit der Erklärung beantwortete, sie werde tun, was Frankreichs Interesse erfordere. Die Instruktion ist ja bekanntlich niemals ausgeführt worden. Also auf die tatsächliche Entwicklung der Dinge hat sie auch nicht den geringsten Einfluß gehabt. Aber sie soll, meint man in Frankreich, Zeugnis dafür sein, daß wir es gemeint sind, die den Krieg gewollt haben. Auch diese Vorstellung schlägt die Tatsachen ins Gesicht. Mit der russischen Mobilisation und mit der Weigerung des Auslandes, sie rückgängig zu machen, war der Krieg da, wir waren in den Krieg hineingezwungen worden.

Unsere einzige Sorge und unsere einzige Pflicht konnte nunmehr sein, alles zu tun und alles anzupacken, damit wir nicht unterliegen. Daß wir nicht allein gegen die russischen Mobilisation, sondern auch gegen Frankreich zu stehen hätten, konnte ernstlich kein Mensch bezweifeln. Das russisch-französische Bündnis, auch wenn der Wortlaut nicht öffentlich wurde, hatte in der gesamten Politik der beiden Länder während der letzten Jahrzehnte genugsam gezeigt, daß jeder Krieg für uns ein Zweifrontenkrieg sein würde und zum Ueberfließ lagen es ja die eigenen Veröffentlichungen unserer Feinde über die Vorgänge im Juli 1914 selbst, daß Russland sich des Bestandes Frankreichs vergewissert hatte, als es Oesterreich-Ungarn zum Kriegszug aufrief.

Ueber diese Sachlage war ich nicht im geringsten im Zweifel, als die Instruktion an den Botschafter von Schön abging, aber gerade um deswegen durften wir die Genossenschaft nicht unberücksichtigt lassen, daß Frankreich etwa eine provisorische, für die Dauer aber nicht verlässliche Neutralitätserklärung abgeben

knapp-scharfe Weisheit der Komödie versuchte die Regie Richard Weichert nach in der spezifischen Gestaltung, die Ludwig Siebert leitete, zu beiderem Ausdruck zu bringen.

In der heutigen Vorstellung „Jägerbaron“ singt die Partie des Karlnay Max Feilmay.

Academie für Jedermann.

Heute Freitag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr steht Dr. Hartmann seinen Vortragszyklus über „Die Kunst der Götter“ fort. Der Redner wird an diesem Abend die Hauptwerke der griechischen Plastik in Deutschland und Frankreich behandeln.

Reizertreiben.

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett, bestehend aus den Herren Konzertmeister Edgar Wolgast, Karl Wolfsh, Karl Herrmann und Professor Julius Klengel, wird sich Samstag, den 16. März, bei dem letzten Kammermusikabend im Kasinoalle zum ersten Male hier zeigen lassen. Zwei hier noch unbenannte Werke kommen bei dieser Veranstaltung zur Aufführung. Das Weber-Quartett von F. Straesser und „Phantastischer Weigen“ von Weismann. Den Beschluß des Konzertes, das sehr interessant zu werden verspricht, bildet die Wiedergabe des Weber-Quartetts von Brahms.

Musikverein E. V. — Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Krieger am Samstag.

Mogats Requiem für Soli, Chor, Orchester und Orgel, der Schwannengesang des unterirdischen Reiches, wird dieses Jahr am Samstag im Rabelensaal dem Gedächtnis unserer gefallenen Krieger gewidmet sein. Dem Requiem geht voraus das berühmte Requiem aus der 4. Symphonie von Beethoven.

Schule für Kunst in Mannheim.

Am Dienstag, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Konzeptsaal der Anstalt L. 2. Sa, eine Vortragsgesellschaft der Klavierklasse Sophie Hofmann statt. Es sind bei der Ausführung besonders begabte Schüler der jüngeren Jahrgänge (im Alter von 7-11 Jahren) beteiligt.

folle. Wegen der erdrückenden Hebermacht der uns gegenüberstehenden Mächte werden wir nach dem Urteil unserer maßgebenden militärischen Instanzen in eine völlig unhaltbare Lage geraten und wären wir nun vornehmlich dem Unterjoch preisgegeben gewesen, wenn, nachdem der Krieg einmal da war, die Neutralität uns auch noch das Geschick des militärischen Handelns diktiert hätte. Hätte Frankreich unter dem Schutze seiner scheinbaren anfänglichen Neutralität seine Vorbereitungen bis auf das Letzte beendet, um dann in dem ihm günstigen Augenblick, wo wir im Osten tief engagiert waren, über uns herzufallen, nun, ich brauche nicht anzuführen, in welche verwerfliche Lage wir geraten wären. Nur eine mit festeren Garantien umgebene Neutralität konnte uns davon schützen. Solche Garantien aber war wiederum nach dem Urteil der zuständigen militärischen Instanzen nur gegeben, wenn im Gürtel der uns vorgelagerten französischen Streitkräfte und Sperrkräfte ein Loch gesprengt wurde. Am Vaterland hätte ich mich in feiner höchsten Not verständigt, wenn ich über dieses militärische Urteil hinweggegangen wäre. Nun, die Haltung Frankreichs brachte es dahin, daß seine Neutralität nicht aktuell wurde, daß die Frage nach ihrer Garantierung in der durch die Instruktion vom 31. Juli vorgeschlagenen Form überhaupt nicht zur Erörterung kam. Aber ich möchte die französischen Staatsmänner, die von dieser Instruktion jetzt so viel Aufhebens machen, daran erinnern, daß Deutschland in den darauf folgenden Tagen noch eine andere Form der Neutralitätsgarantie vorschlug, eine Form, die längst durch die offiziellen Publikationen bekannt gemacht worden ist und die sich nicht auf eine gar nicht ausgeführte Instruktion bezieht. Als ich uns die Leiber auf einem Höhepunkt beruhende Aussicht eröffnete, daß der Krieg durch das Engländerentreten Englands auf den Osten lokalisiert werden könnte, erklärten wir ausdrücklich, daß uns die von Frankreich erklärte Neutralität die völlige Gewissheit biete, falls sie von England garantiert werde. Nichts kann härter und ungeduldiger darin, daß wir auf Feinheit der Etre Frankreichs zu nahe tretende Handlung, geschweige denn auf einen Heberfall Frankreichs es abgesehen hatten, daß wir vielmehr bis zum letzten Augenblick zu allem bereit waren, was diese Weltkatastrophe abzuwenden konnte. Die feindlichen Staatsmänner sollten, wie ich meine, ihre Blicke an diese Tatsache erinnern, anstatt ihren Kriegswillen mit ausserordentlichen Instruktionen aufzupeitschen, die nichts und auch gar nichts beweisen.

Letzte Meldungen.
Die Luftangriffe auf Paris.
Stürmische Gemeinderatsitzung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. März. (Fr.-Tel. g. R.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Nach halbamtlichen Pariser Meldungen dauerte die Sitzung des Gemeinderats, in welcher der letzte Fliegerangriff auf Paris zur Sprache kam, 6 Stunden und nahm einen sehr stürmischen und erregten Verlauf. Die Havas-Agentur meldet, das Ergebnis der Sitzung des Gemeinderats sei noch nicht bekannt, auch die Wiedergabe der Reden der Gemeindevorstände über die Vorgänge in den einzelnen Stadtvierteln wurde von der Zensur verhindert. Die Pariser Untergrundbahnstation, auf deren Eingangstreppe 66 Personen erdrückt wurden, befand sich, wie weiter gemeldet wird, in unmittelbarer Nähe der Großen Oper. Der spätere Eingang konnte die vielen Hunderte von Menschen, die aus den umliegenden Gebäuden austreten, nicht fassen. Die Polizei erwies sich als ohnmächtig, die Anstürmenden zurückzuhalten. Da die benachbarten Haustore gesperrt waren und in unmittelbarer Nähe der Großen Oper verschiedene Häuser in Flammen standen, ließ sich die Menge aus ihrer Stucht nach der Untergrundbahn nicht mehr aufhalten. Dabei erfolgte die furchtbare Panik. Die gesamte Zahl der in Paris und in der Bannmeile gemeldeten Verluste übersteigt jetzt 150.

Vertrauensvotum für Lenin.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. März. (Fr.-Tel. g. R.) Die Morning Post meldet aus Petersburg: Der Kongreß der russischen Sowjets hat auf der Moskauer Sowjetsitzung ein Vertrauensvotum für Lenin beantragt. Die Mehrheit auf dem Kongreß beträgt 780 gegen 125 Stimmen.

Rußland Bundesrepublik?

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. März. (Fr.-Tel. g. R.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet, daß die Moskauer Sowjet-Versammlung die Erklärung Russlands als Bundesrepublik beschlossen habe.

Die Schwarzmeer-Flotte.

London, 14. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Daily Express meldet aus Petersburg: Ein Teil der Schwarzmeer-Flotte liegt in Odessa, aber alle Seehandelschiffe sind nach Sebastopol überführt worden.

Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß?

London, 14. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Arbeitsminister erklärte am 13. März in einer Versammlung in Manchester, daß nach dem Siege die Rohstoffe, über die die Alliierten verfügen, den Mittelmächten nicht zugänglich gemacht würden.

Italienische Briganten.

Bern, 15. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge wurden in der Umgebung von Foglia, nach der Verhängung des Kriegsstandes, bereits 123 Briganten verhaftet.

Eine Neuerung herrlings zum gleichen Wahlrecht.

□ Berlin, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Professor Dr. Franke schreibt in der „Sozialen Praxis“. Vor kurzem habe der Reichstagskanzler Graf Hertling zu ihm gesagt: „Ich stehe und falle mit dem gleichen Wahlrecht.“ Ich habe mein Wort dafür verstanden und in meinem langen Leben hat ich niemals von meinem Worte abgewichen.“ Prof. Dr. Franke will durch die Verbreitung dieser Neuerung des Reichstagskanzlers beruhigend auf alle Gemüter wirken, denen die Beratung der Wahlrechtsvorlage nicht schnell genug vorantreiben geht.

Die sozialdemokratische Bewilligung selbstverständlich.

□ Berlin, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Stellungnahme der sozialdemokratischen Mehrheit zur neuen Kriegskreditvorlage schreibt die Internationale Korrespondenz, das Organ der Reichsdemokratie: „Am Mittwoch wird sich der Reichstag mit der neuen Kriegskreditvorlage von 15 Milliarden in erster Lesung befassen. Das hat zur Wiederaufrollung der alten Frage geführt, ob die Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligen soll. Wir glauben nicht, daß dieses Problem unseren Reichstagsabgeordneten diesmal viel Kopfzerbrechen machen wird; ihre Zustimmung ist ja nach der ganzen Haltung der Partei eine selbstverständliche.“

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 13. März. (Wochenbericht.) Infolge Gespannmangel und Beförderungsschwierigkeiten auf der Eisenbahn gingen die Ablieferungen der noch bei erster Hand lagernden vorläufigen

Tabake langsam vorantreiben. Es wurden teils Haupt-, teils Geizetabake in kleinen Mengen verworfen, die von durchweg guter Beschaffenheit waren. Bestandsungen der Ware waren daher selten. Die restlichen Tabake der 1917er Ernte dürften nun bald auf Pflanzbesitz genommen sein. Die in der Gärung befindlichen vorjährigen Tabake sind durchwegs von durchaus guter Verfassung und machen in der Entwicklung sichtlich Fortschritte. Die zum Teil in leuchten Zustand eingelierte Ware ist durch sorgfältige Pflege in den Magazinen derart in ihrer Beschaffenheit aufgebessert worden, daß sie besten Zwecken wird dienen können. In den Lagern werden die Tabake jetzt auf den Kühlbänken herumgeschlagen, wodurch viele Arbeitskräfte in Anspruch genommen werden. Dadurch verzögert sich der Versand der abgerulenen verarbeitungsfähigen Ware an die Verarbeiter, die es an Annahmungen um schnellere Lieferung nicht fehlen lassen. Auf 1917er Sandgruppen liegen von seiten der Verarbeiter reichliche Abfragen vor, die aber nur langsam erledigt werden können. Allmählich müssen sich jetzt die Pflanzler um Samen für den beurrigen Anbau umsehen. Dabei kommen ihnen die Andienungen der Badischen Landwirtschaftskammer sehr gelegen, die zu mäßigen Preisen in besonders angelegten Tabakausstellungen gewonnenen sortenreichen Tabaksamen überläßt. Von dieser Seite aus wird vor dem Anbau von sogenanntem Hirschgartenabak gewarnt, den man immer noch, besonders in Unterbaden beobachten kann, und der nicht nur durch die schmalen Breiten einen schlechten Ertrag, sondern auch einen geringwertigen Tabak liefert. Die Badische Saatzeitanstalt hat schon früher durch Versuche nachgewiesen, wie große Unterschiede bei Tabak in Menge und Güte bei sonst gleichem Anbau und gleicher Düngung allein durch die Sortenauswahl bedingt sind. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die heurigen Anpflanzungen in Tabaken, namentlich im Hinblick auf die hohe Einbringlichkeit des Anbaus, hinter den vorjährigen kaum zurückbleiben werden. Der Markt in alten Pfälzer Tabaken bot nur sehr geringe Auswahl. Es konnten die Verarbeiter daher meist nur durch einesteigende Ware mit Rohstoff versorgt werden, wovon schon namhafte Mengen in andere Hände übergegangen sind. Umblatt blieb am knappsten vertreten, wurde aber am stärksten angefordert. Den dringlichsten Anforderungen am Markt in Rippen konnte nur zum kleinsten Teile entsprochen werden, weil Vorräte fast gänzlich fehlen und die Zufuhren sehr klein sind. Am inländischen Markt in Uebersee-tabaken wurde die Lage durch scharfes Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage gekennzeichnet. Die mit Bezugswesen versehenen Verarbeiter hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um nur Teile ihres Bedarfs einzudecken zu können. Das trifft besonders auf Deckblatt-Tabake zu, für welche sich das regale Interesse kundgab. Am Markt in Ersatztabaken herrschte eine überaus feste Stimmung vor. Der Bedarf wächst zusehends, da sich die Verarbeiter bei der Knappheit an Rohstoffen mehr und mehr zur Verwendung von Ersatzstoffen entschließen müssen. Ein überaus lebhaftes Geschäft wickelte sich in Buchenblättern ab, die zur Mischung mit Pfeifentabak bestimmt sind. Auf der Darre getrocknete und gut verlesene Buchenblätter wurden zu M. 70—75 der Zentner bahmfrei der Versandstationen gehandelt. Lufttrockene Buchenblätter in mit der Hand verlesener Ware konnte schon zu M. 45—50 der Zentner beschafft werden. □

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik Aktien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, die diesjährige ordentliche Hauptversammlung auf Montag, den 15. April einzuberufen und derselben, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen, die Verleihung einer Dividende von 11 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Lederwerke Rothe, A.-G. in Krennach.

Bei außerordentlich unregelmäßigem Geschäftsgang erzielte die Gesellschaft dem Geschäftsbericht für 1917 zufolge einseits 171 616 M. (L. V. 7559 M.) Vortrag und nach Abschreibungen von 115 376 M. (83 156 M.) auf Anlagen und von 4079 M. (19 875 M.) auf zweifelhafte Forderungen einen Reingewinn von 756 359 M. (853 644 M.) zu folgender Verwendung: Rücklage 0 (34 511 M.), Rücklage II 25 000 M. (30 000 M.), wie bereits gemeldet, 16% (14%) Dividende gleich 400 000 M. (350 000 M.) Gewinn-Anteile 129 686 M. (267 518 M.), Arbeiterunterstützung 10 000 M. (0) und Vortrag 191 673 M. (171 615 M.). Der Umsatz stieg dem 1. Januar übersteige den der gleichen Vorjahreszeit nicht unwesentlich.

Hamburger Elbwerft Aktiengesellschaft in Hamburg.

Dieser Tage hat in Hamburg die Gründung der Hamburger Elbwerft Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Hamburg, die mit einem Aktienkapital von 4 1/2 Millionen Mark ausgestattet ist, stattgefunden. Das Unternehmen bezweckt den Bau von Handelsschiffen und zwar möglichst einheitliche Typen bis zu 5000 Tonnen.

Die neue Aktiengesellschaft übernimmt die in Wilhelmshafen bei Hamburg gelegene Eisenkonstruktionsanstalt und Werk der Fa. F. H. Schmidt, Hamburg. In dem bisherigen Betrieb der Werk wurden Fahrzeuge und Schiffskörper verschiedener Art kleinerer Abmessungen in größerer Anzahl gebaut. Vorseiten der neuen Aktiengesellschaft wird beabsichtigt, die Werk durch bedeutende Neuanlagen zu einer wesentlich höheren Leistungsfähigkeit und für den Seeschiffbau auszubauen; die Vorarbeiten hierfür sind bereits in Angriff genommen worden.

Gründer der Gesellschaft sind: 1. das Bankhaus Alfred Fester & Co. in Düsseldorf, 2. Firma F. W. Dahlström, Schiffreederei, Hamburg, 3. Herr Hans Kirsten, i. Fa. A. Kirsten, Schiffreederei, Hamburg, 4. Firma Emil Nötting & Co. Hamburg, 5. die obengenannte Firma F. H. Schmidt in Hamburg.

Der erste Aufsichtsrat wird gebildet aus den Herren: Johannes Becker i. Fa. F. H. Schmidt, Hamburg, Vorsitzender; W. Dahlström i. Fa. F. W. Dahlström, Schiffreederei, Hamburg, stellvertretender Vorsitzender; Will. Hoermann i. Fa. Joh. G. Goppelt, Hellbroten; Hans Kirsten i. Fa. A. Kirsten, Schiffreederei, Hamburg; Rechtsanwalt Dr. Lutteroth, Hamburg; Max Mörck, Direktor der Verein. Bugier- und Frachtschiffahrts-Ges. in Hamburg. Die Leitung der Werk wird einem allerersten Fachmann übertragen werden. Zum vorläufigen Vorstand der Gesellschaft sind bestellt die Herren Wilhelm Hanel und Oswald Reinhold in Hamburg.

Letzte Handelsnachrichten.

Braunschweig, 14. März. (W.T.B.) Die Verwaltung der Amte, Giesicke u. Konegen A.-G. erklärt, der von einem Börsenblatt gebrachten Nachricht, daß die genannte Firma für 1917 eine geringere Dividende als 1916 ausschütten wird, völlig fernzustehen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation von Rheine	Datum						Bemerkungen
	10.	11.	12.	13.	14.	15.	
Hilgenort	0.90	0.88	0.86	0.87	0.88	1.11	Abends 6 Uhr
Kehl	1.55	1.55	1.55	1.57	1.56	1.50	Rosch, 2 Uhr
Naxos	3.16	3.14	3.07	3.06	3.21	2.32	Rosch, 2 Uhr
Münchheim	2.74	2.74	2.74	2.72	2.69	2.68	Sargans 7 Uhr
Wales	0.57	0.63	0.47	0.41	0.38		F-8 12 Uhr
Kahl	1.86	1.82	1.83	1.82			Ver. 2 Uhr
Klein	1.87	1.87	1.75	1.86			Rosch, 2 Uhr
von Neckar:							
Münchheim	2.62	2.58	2.56	2.48	2.48	2.48	Ver. 1 Uhr
Hellbrunn	0.79	0.79	0.79	0.80	0.85	0.88	Ver. 1 Uhr

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. N.)
17. März: Wolkig, strichweise Niederschläge, normal temperiert.
18. März: Vielfach Sonne, tags milde.
19. März: Wenig verändert.
20. März: Wolkig, strichweise Niederschläge, teils Sonne.
21. März: Veränderlich, milde.
22. März: Vielfach heiter, milde.
23. März: Kaum verändert.

Zivil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Überwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatankünfte über Vermögen, Verleihen usw. allerorts.
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonymer Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und bewiesenermaßen erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen. E29a

Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.
 Tel. 4615 Carl Ludwig Dösch. Tel. 4615.

Statt Karten!
ELSA SCHMIDT zeigt die Eröffnung ihrer Modellhut = Ausstellung
 an.
D 2, 14 Tel. 7202.



UNION-THEATER
 VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

FREITAG UND SAMSTAG!
 DAS 3-AKTIGE LUSTSPIEL

AUF PROBE GESTELLT
 IN DER HAUPTROLLE:

HENNY PORTEN

DIE SPUR DER ERSTEN LIEBE
 EIN LEBENSBIOD IN 3 AKTEN MIT

GUNNAR TOLNAES
 IN DER HAUPTROLLE

OUVERTURE:
„DIE SCHÖNE GALATHÉ“
 VON FR. V. SUPPE

Colosseum-Lichtspiele
 Mannheim Platz für 800 Personen Messplatz
 Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Programm vom 15.—18. März
2 Erst-Aufführungen

4 Akter! Eine Schenswürdigkeit Mannheims 4 Akter!

Träume des Lebens
 Liebes-Tragödie aus dem Leben.
 In der Hauptrolle: **Sybil Smolowa** vom Lessing-Theater Berlin
 Kunstfilm ersten Ranges

Neueste Kriegs-Berichte

3 Akter! 3 Akter!

Lola, die Schlangen-Tänzerin
 Reizendes Lustspiel mit **Fri. Many Ziener** in der Hauptrolle.

Nur für Erwachsene

Danksagung.
 Bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, sorgenden Vaters, des Havariekommissärs 063

Franz Noll

haben wir die uns in so überreicher Zahl zugehenden Beweise warmer Teilnahme mit dankbarem Herzen empfunden. Wir bitten Alle, die an unserem Schmerze teilgenommen haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. Besonderen Dank den Schwestern des Diakonissenhauses für die ausgezeichnete Pflege, sowie dem Schiller-Verein für die letzte Ehrenerweisung und Herrn Dr. Moeckel für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso dem St. Nikolaus-Schiller-Verein und der hochw. Geistlichkeit der Jesuitenkirche.

MANNHEIM, den 13. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Noll Wwe.
 nebst Kindern.

Offene Stellen

Routinierter
Kino-Kapellmeister
 mit umfangreichem Repertoire und ein
Erster Geiger
 gesucht für vornehmstes Lichtspielhaus Mannheims.
Union-Theater, N 6, 23.

Berufswechsel!
 Wer seinen Beruf aufgeben und sich bei erstem Willen und Fleißige Anheftung schaffen will, findet solche bei problem gut eingeführten Unternehmen. Nach kurzer Probezeit erfolgt Anheftung. Auch für die Probezeit wird Vergütung gewährt und gründliche Einarbeitung angelehrt.
 Angebote sind unter N. N. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 479

Buchhalterin
 event. Relegativalide per sofort gesucht.
 Angebote mit Gehaltsanforderung und Zeugnisabschriften unter M. L. 106 an die Geschäftsstelle. 2178

Arbeits-Burschen
 von 16 bis 18 Jahren werden eingestellt.
Rheinische Schuhfabrik
 Langstraße 23/27.

Erste Privatsekretärin
 gesucht.
 Gebildete Dame, möglichst sprachgewandt, mit bester Vorbildung und gründlichen kaufmännischen Kenntnissen wird zur Unterstützung des Chefs einer süddeutschen Grosshandlung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnis abschritten und Lichtbild, sowie unter Angabe des frühest möglichen Eintrittstermins er eiten unter N. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 679

Putzarbeiterin (Erste)
 für feinen und Mitteltgenre zum baldigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. 483

S. Wronker & Co. Nachf.
 Ludwigshafen a. Rhein.

In meinem Magazin finden
kräftige Packerinnen
 Beschäftigung. Meldung Fabrikstationstrasse 18/26. 488

Johann Schreiber.

Köchin
 gesucht.
 Wegen Verbeiratung meiner Ahtin, die mehrere Jahre bei mir in Stellung war, suche ich eine sehr genaue, feine Köchin das versteht Koch u. und Waschen, zu kochen und auch gern noch etw. Hausarbeit übernimmt. 4899

Frau Alsborg
 N 6, 12.

Schulmädchen
Mädchen
 für 1. Hausarbeit u. in Kindern gesucht. 4832

Verkaufe.
Haus
 in bester Lage eines Dorfes, mit Garten, ein und 2 Zimmer-Behausung und etw. Gartenfläche. In das Käufer frei wohnt. In verkaufen. 4897

Möbelverkauf.
 1 Salon, schwarz pol., erhellend, mit Polstermöbel, 1 großes Buffet, etc. mit Marmorpl., für eine Wirtschaft geeignet, eine Krone für Gd., Garnitur, in Schmelzblech, werden sof. verkauft. Befundzeit vorm. 9—12, nachm. 3—6. **Reichelt a. d. S.** Badstube 11 II. 2279

Gut erhalt. Piano
 zu verkaufen. 4875

Gut erhalt. Gasherd
 abzugeben. **Rd. König, Albrechtstraße, 5, 2. St.** 4870

Schöne 4 Jahr alte Wolfshündin
 in gute Hände zu verk. **Hermann, O 5, 12, 4. St.** 4870

Offiziers-Degen
 zu verkaufen. 4448

Eichenschätzzimmer
 mit Marmor von Privat billig abzugeben. 4892

Kücheneinrichtung
 zu verk. **Schiffederer, Winterhof, 4. Handl. verk.**

Kauf-Gesuche.
 Was erhalten. 4892

Lieg- und Sitzwagen
 zu kaufen gesucht. **Scherbel, E 6, 8.**

Gasbadeofen
 zu kaufen gesucht. **Feiler, N 2, 9.**

Vermietungen
C 3, 18
 6 Zim.-Wohn., Badstube, Speisek. u. Abt. u. n. 2405

K 4, 3 part.
 2 Zimmer u. Küche und leerer Zimmer zu verm. 4874

Zimmer, Küche, Mannarde
 an eine allg. bessere Person zu vermieten. 4872

Miet-Gesuche.
 Kinder, ruh. Offiziers- sowie and. gutmütig. Person, mögl. 2-4 Zimmer-Behausung mit Küche oder Nebenbenh. Preis Nebenbenh. sowie 2 kleine Zimmern suchen. Wohn- und Schlafz. u. 2 Betten und Speisek. u. 1 u. 2 Betten fortwährend u. schickend fähigen Herrn u. Damen gesucht. **Durch: Vermietungs-Zentrale, D 5, 8.** 4003

Hörsche 4 Zimmerwohn.
 in guter Lage auf 1. Juli oder früher gesucht. 4848

schön möbl. Zimmer
 Nähe Ort. Sanitär. oder Toiletten. Ang. u. W. J. 34 an die Geschäftsstelle

einfach möbl. Zimmer
 vielleicht mit Pension auf 1. April. Wdr. zu hinterlassen am Heiligenhof am Hofgarten. 4882

möbl. Zimmer
 mit voller Pension. Nähe A. J. Angebote mit Preis unt. W. O. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer und Küche
 in ruhiger Gasse von älterem Ebevor auf 1. Mai gesucht. 4874

Complete Schlafzimmer
Küchen
Schränke
Vertikow
Diwans
Bettstellen
Wasch-Kommoden
N. Fuchs
 D 5, 7.

1 Salon garnitur
 zu verkaufen. Angelegen von 8 bis 12 Uhr am Samstag. 4872

1 Glasluster
 1 Badstube. Bilder, und verschiedenes u. n. 4890

Handwagen
 mit Halbspantachson sowie 1 gohr. Kayser-Tapeziermaschinen preisw. zu verkaufen. 4892

H. Schwalbach Söhne
 N 7, 4. 4892

Kleinere Villa
 oder
Einfamilienhaus
 am liebsten Plage von Zellbühlentannen zu mieten oder zu kaufen gesucht. 4870

Werkstätte
 groß u. hell, mögl. mit Zerschnitt u. elektr. Anschlag und in den Umkreis R. 8, T. 2. U. zu mieten gesucht. Kauf des Grundstückes ausbleibend. **Angab. unt. W. V. 48** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Helle Werkstatt
 zu mieten gesucht. 4811

Angab. unt. S. K. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
 Freitag, den 15. März 1918
 35. Vorstellung im Abonnement A
Der Zigeunerbaron
 Anfang 8 Uhr. Aufh. 7 Uhr. Ende 10 Uhr
 Eintrittspreise.

Mannheimer Künstlertheater
 Fernruf 1624 „Apollo“ Fernruf 7144.
 Heute Freitag:
Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . .
 Samstag
Die Rose von Stambul.

KASINOSAAL, Samstag, 16. März, 1/28 Uhr
BOTHO SIGWART-ABEND
Cuise Schatt (Klavier)
Robert Korst Kammer Sänger
 Klavierkonzerte op. 14 (Manusk.), Marienlieder, Cycles von 5 Gesängen aus dem Knaben Wunderhorn op. 8, Josefas Gesicht, Maria Verkündigung, Dorothea, Hymnen, Da Gott der Herr im Garten ging.

HEKTORS BESTATTUNG
 aus Homers Ilias 24. Gesang, opus 15
 Rezitation mit begleitender Musik.
 Karten: Mk. 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus und Abendkasse. N74

Versammlungssaal Rosengarten
 Dienstag, 26. März, 1/28 Uhr
Sonaten-Abend
 Bach, Händel, Mozart, Beethoven
 Direktor Otto Voss, Heidelberg
 Konzertmeister Rich. Hesse, Mannheim
 Mitwirkung: Lene Hesse, Noso
 Karten 4.—, 2.—, 1.— (Schülerkarten 1.—) im Mannh. Musikhaus u. Abendkasse.

Kaffee Stern
 B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778
Täglich Künstler-Musik

Sprengelische Gemeinde
 In der Hauptversammlung:
 Freitag, den 15. März, abends 6.15 Uhr
 Samstag, den 16. März, morgens 9.30 Uhr
 Fürbitte für Oerz und Vaterland.
 Herr Stadtrabbiner Dr. Siedelmacher, Radm. 2^{te} Uhr
 Jugendgottesdienst u. Schifferkirkung, Abds. 7.10 Uhr
 In den Sonntagen:
 Morgens 7 Uhr — Abends 6 Uhr
 In der Kleingemeinde:
 Freitag, den 15. März, abends 6.15 Uhr
 Samstag, den 16. März, morgens 9 Uhr
 Fürbitte für Oerz und Vaterland, Abends 7.10 Uhr
 In den Sonntagen:
 Morgens 8^{1/2} Uhr. — Abends 6 Uhr

Zum fünften Mal:
 in kurzer Zeit soll das
grosse Los
 in meine Glückskollekte.
Mk. 15000
 (J79) der
 Württb. Invaliden-Geldlotterie
Mk. 60000
 der
 Ueberlinger Münsterbau - Geldlotterie
Mk. 15000
 der
 Württb. Wohlfahrts - Geldlotterie
Mk. 30000
 der
 Bayer. Invaliden - Geldlotterie
 Neuester Glückserfolg!
 Das grosse Los
 der
 Badischen Krieger-Geldlotterie
Mk. 15000
 bei ebenfalls in meine Kollekte
Moritz Herzberger
 Mannheim, P. O. 1 und E. 3, 17
 Verkauf von aller statt. geschaltete Lose.
 Uebernahme ganzer Lotterien.

Himbeer-Pflanzen
 „Winklers Sämling“ sehr ertragreiche
 Sorte, 5 bis 10000 Stück zu verkaufen.
Carl Arnold, Seckenheim.

Deutsche Vaterlandspartei

Sonntag, den 17. März 1918, vormittags 11^{1/2} Uhr
 im Nibelungensaal des Rosengarten, Mannheim:

Mitglieder-Versammlung

Vortrag des Herrn Dr. Max Maurenbrecher-Weimar:
„Keine Preisgabe deutscher Zukunft“.

Eintritt für Mitglieder nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, für Geladene der Einladungskarte, sowie der üblichen Einlasskarten. Militär und Minderjährige unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Anmeldung von Mitgliedern in Mannheim: bei Prof. Göt, K 1, 13 und E. Sieger, T 6, 29 (Tel. 3739) in Ludwigshafen a. Rh. bei Dr. A. Reimann, Oberes Rheinufer 31 (Tel. 1771), sowie auf Postcheckkonto 4622 Ludwigshafen. Mindestbeitrag Mk. 1.—, höhere Beiträge zur Kostendeckung dringend erwünscht. Ea75

Der Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen.

Palast-Lichtspiele
 (J1,6)
 Programm v. Freitag bis Donnerstag

Ellen Richter

in ihrem neuen Film
„... und führe uns nicht in Versuchung“

Schauspiel in 4 Akten.

PERSONEN:

Der Pater	Franz Eggert
Franziskus, Linsenbruder	Theodor Loos
Reinhard, ein Maler	Arthur Teuber
Maritana, ein Modell	Ellen Richter
Konrad Halden	Helm Papot
Alice Berg	Luise Helms

Camilla, die Strandfee

Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten.

Flößerei in Schweden.

Streichhölzer
 brauch. Sie nicht, in die
Gasanzünder
 benötigen, empfehle ferner
Sohlenschoener
Batterien
 je n. Qual. v. 1.50 Mk. an
 für 20 Batterien 1,15 Mk.
Kämme u. Haarspangen
 bis (Schauens) drachten),
 fow. eine viel. Auswahl in
Ansichtskarten
 1000 Ansichtskarten
 u. prima Briefpapier
J. Pister, Mittelstr. 55.

Gute u. frische Batterien
 1 Mk., 1.25 Mk., 1.50 Mk.
Nähbuben 3.50 M.
Gaszylinder 60 u. 75 Pf.
 bef. Pister, Q 1. D. 1646
Abonnieren Sie
 bei mir Ihre Schreib-
 maschinen u. Kontroll-
 fassen-Reparaturen. Halle
 i. Ehrenfeld, C 3, 3
Reinmalchinenfabrik.
Hohlsäume
 zum Zusammenfügen von
 Gläsern usw. 4706
 Gilderei Schöber, Q 7, 15.

Verkauf von Massen-Artikel zu vergeben.
 Offerte an Quaststein & Bogler u. G. Mannheim unter G. 287, 2009
 Infolge dringl. Eintrags auf der Zeitiger Messe kann ich preiswert liefern
la. Schmirgelpapier
Staufferhöchsen
 Lieferung erfolgt nur an Selbstverbraucher. 626
Adolf Ludwig
 Mannheim. Börse.
 Telefon 7664.

Olga-Tee
 endlich ein wirklich guter
 Tee für die hiesigen Tee-
 trinker in den meisten Geschäften
 erhältlich. 877
 General-Depot:
 Julius Döhmann, Mann-
 heim, Tel. 1008.
 Morgens früh auf der
 Heubank 6943
Ruhfleisch
 Anfang Nr. 2804
Die Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Die noch nicht beliefernten Dezember- und
 Januarmarken für Hausbrand werden mit
 sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.
 Mannheim, den 14. März 1918.
Ortskohlenstelle Mannheim.

Bekanntmachung.
 Ergänzungsarbeiten betr.
 Teil des heute vorge-
 nommenen Ergänzungs-
 wärens wurden für die
 Zeit bis 21. Dez. 1918
 gemäß:
 In die Gemeindever-
 einung: 1. 1918
 Herr Max Abenheimer,
 Kaufmann.
 In den geschäftlichen-
 den Vorstand der Ge-
 meindevertretung:
 Herr Siegmund Rosen-
 bauer, Handwerker.
 Wir bringen dies mit
 dem Auftrage zur öffent-
 lichen Kenntnis, daß die
 Beschlüsse während 3 Mo-
 naten in meinem Schre-
 ibureau und daß sämtliche
 Gegen die Beschlüsse können
 3 Tage unter gleich-
 zeitiger Bezeichnung der
 Gemeindevorstellung beim Ge-
 meinderat oder bei meinem
 mündlich zu Protokoll
 oder schriftlich anzubrin-
 gen sind.
 Mannheim, 14. März 1918.
 Der Bürgermeister:
 Max Goldschmidt,
 Schriftf.

Vermietung
C 4, 10 | Treppe
 Was möbliertes 4708
Wohn- und Schlafzim.
 mit elektr. Licht zu verm.
T 1, 4 Breitestr.
 Was möbl. Zimmer 4
 Stad. an bef. Brühl
 zu vermieten. 4708

T 2, 10a
 4. Stad. gut möbl. Zim-
 zu vermieten. 4704
Olto Beckstrasse 6
 2 Z., gut möbl. Wohn-
 und Schlafz. zu verm. 4701
Liebigstr. 18 IV. r.
 Was möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. 4709

nich. Lanzstr. 44 l.
 Sofort leer möbl. Wohn-
 mit 1 od. 2 Schlafzimmern
 zu vermieten. 4882
Rosengartenstr. 16.
 1 Treppe, schönes Wohn-
 und Schlafzim. gut möbl.
 u. les. u. u. u. u. u. u. u. u. u.
 Benutzung auf L. Herr
 an bef. Herrn 3. u. u. 4700

Nachlass-Versteigerung.
 Im Auftrage des Herrn
 Carl Gauer in Mann-
 heim-Neckarau, Woch-
 schiedliche 16 verheiratet
 im Auftrage am Dienstag,
 den 19. März 1918, nach-
 mittags 2 Uhr an die
 Rechtsanwältin öffentlich
 gegen das folgende Gegen-
 stände:
 2 vollständige Betten,
 1 Kleiderkasten, 2
 Küchenschränke mit
 Aufsatz, 1 Nähma-
 schine, 1 Nähstisch,
 4 verschiedene Tische,
 1 Sofa, 1 Kommode,
 1 Nachttisch, 1 Nach-
 tisch, 1 Teppich,
 1 Bettencover, 1
 Badstube, 1 Fahr-
 rad, 1 Waschtisch,
 (Dreifuß), 2 Weidire-
 rahmen, Spiegel, Bil-
 der, Küchengeräte
 und verschiedene.
Math. Marsenne
 Rechtsanwältin. 4882

Rheinwillenstrasse 1
 3 Treppen recht. schön
 möbl. Herren- und Schlaf-
 zimmer mit Bad zu ver-
 mieten. 4708
Elegant möbl. Zimmer
 in sonniger, freier Lage
 an bef. Herrn od. Frau
 zu vermieten. 4708
Wohn- u. Schlafzim.
 zu vermieten. 4499
 an bef. Herrn. 104. 4812

Vermischtes.
Pianist
 für Sonntag Abends
 gesucht.
 Angebote unter V. Y. 24
 an die Geschäftsst. 4801
Kauf gebrauchte Nähmaschinen
 wenn auch nicht mehr
 nähend, Nähmaschinen-
 Teile, Nähmaschinen-
 Nähmaschinen auf. Ehemal.
 menschn. Nähmaschinen
 Kauf- u. Nähmaschinen
 Niederlage 11 B. 2. 481

Empfehle:

Reisigbesen kurz und lang

Reisstrohbesen

Handbesen

Bürsten und Schrubber

Putz- und Toiletten-Schwämme

Verschiedene Metallputzmittel

Fegeputz für alle Reini-
 gungsarbeiten

Ofenpolitur

Stärke-Ersatz

Waschblau

Joh. Schreiber